



PRESSEGESPRÄCH

**„Steirischer Herzverband:
Herzkatheter – Bitte warten!“**

22. April 2015
Medienzentrum Steiermark, Graz

Herzkatheter – Bitte warten!

Utl: 5.000 Steirer stehen jedes Jahr auf der Warteliste für eine Herzkatheter-Untersuchung. Der Herzverband fordert zusätzliche Kapazitäten für die Steiermark.

Graz, 22. April 2015 – Aus aktuellem Anlass lud der Steirische Herzverband am Mittwoch zum Pressegespräch. Steirische Patienten müssen doppelt so lange wie beispielsweise Wiener Patienten auf eine Herzkatheter-Untersuchung. Konkret beträgt die durchschnittliche Wartezeit 8 Wochen und damit 4 Wochen länger als in Wien.

Die psychische Belastung aufgrund einer langen Wartezeit ist besonders für Herzpatienten problematisch. Auch Experten sehen die Situation kritisch. Der Herzverband fordert daher zusätzliche Kapazitäten für die Steiermark.

Herzpatienten haben Angst vor Ungewissheit

Die Präsidentin des Steirischen Herzverbandes, Jutta Zirkl, weiß, dass Herzpatienten in der Wartezeit oft einer besonderen psychischen Belastung ausgesetzt sind: „Oft rufen mich Menschen an, die vor einer Untersuchung stehen und völlig verunsichert sind. Sie fühlen sich alleine gelassen und wissen nicht, was bei einer Herzkatheter-Untersuchung eigentlich passiert.“ Doch nicht nur die Ungewissheit, wie die Untersuchung ablaufen wird, sondern auch die Angst vor der Diagnose steht im Raum. „Krankheit ist ein Schicksal. Aber doppelt so lange warten zu müssen und mit furchtbaren Ängsten zu leben, darf wirklich nicht Schicksal sein.“

5.000 Steirer auf der Warteliste

Jährlich werden in Österreich knapp 54.000 Herzkatheter-Untersuchungen an insgesamt 34 Zentren mit 50 Herzkatheter-Tischen durchgeführt. In der Steiermark sind es 6.500 Untersuchungen, für die 4 Herzkatheter-Tische zur Verfügung stehen. Zwischen 4 und 12 Wochen beträgt die Wartezeit. Helmut Schulter, Bundesgeschäftsführer des Österreichischen Herzverbandes, kennt die Situation in der Steiermark genau: „5.000 Steirer müssen jedes Jahr auf ihre Untersuchung warten.“ Denn die Kapazitäten in der Steiermark sind knapp. Seit Ende 2011 ein Katheter-Labor geschlossen wurde und auch Patienten aus dem südlichen Burgenland zur Untersuchung nach Graz kommen, spitzt sich die Lage zu. „Wir brauchen eine rasche Lösung und zusätzliche Kapazitäten in der Steiermark. Denn: Warten auf den Herzkatheter kann mitunter auch tödlich sein!“ erklärt Schulter.

Warum lange Wartezeiten problematisch sind

Auch aus Expertensicht stellen sich die langen Wartezeiten als problematisch dar. Der Wiener Kardiologe Univ.-Prof. Dr. Heinz Weber erklärt die Brisanz der Situation: „Bei Herzpatienten ist damit zu rechnen, dass sich der Gesundheitszustand während der Wartezeit verschlechtert. Bei einer koronaren Herzkrankheit kann es sein, dass die Erkrankung akut wird und zu einem Infarkt führt.“ Wie wichtig eine möglichst rasche Untersuchung nicht nur für die Patienten, sondern auch für den behandelnden Arzt ist, erklärt Weber: „Mittels Herzkatheter-Untersuchung bekomme ich als Kardiologe mehr Aufschluss über die Erkrankung. Die Diagnose kann von unauffällig bis zu einer lebensbedrohlichen Krankheit reichen. Die Wirbelsäule oder andere kranke Körperteile schränken die Lebensqualität vielleicht ein, aber an einem kranken Herzen stirbt man.“

Aus Sicht des Experten gibt es 2 Lösungsmöglichkeiten um das Problem in den Griff zu bekommen:

- Die Ausweitung der Betriebszeiten bestehender Katheter-Labore. Dafür bedarf es einer entsprechenden Personalaufstockung.
- Die rasche Inbetriebnahme eines weiteren Herzkatheter-Tisches für die Steiermark.

Als sehr belastend erlebte die Wartezeit auch die 76-jährige Lieselott Vuckovic. 2014 musste die Steirerin mehr als 2 Monate auf ihre Herzkatheter-Untersuchung warten. Auf viele Aktivitäten musste sie in der Zwischenzeit verzichten. „Ich habe 10 Wochen in Unsicherheit gelebt.“ sagt sie heute, wo sie endlich die Gewissheit hat, dass sie nicht am Herz operiert werden muss.

Die Presseunterlagen finden Sie zum Download:

<http://www.herzverband-stmk.at/pages/presse.php>

Rückfragehinweis:

Britta Blumencron Gesundheitskommunikation

Mag. Britta Blumencron

Tel. 0043 69910112223

Mail: britta@blumencron.at

Statement Jutta Zirkl

Ich bin seit zehn Jahren Präsidentin des Steirischen Herzverbandes. Der Steirische Herzverband ist schon seit über 30 Jahren ein sehr aktiver Selbsthilfverband. Wir wollen allen Steirerinnen und Steirern die Möglichkeit bieten, für ihre Gesundheit und im Besonderen für ihr Herz aktiv zu sein. Immer wieder machen wir darauf aufmerksam, wie wichtig dabei Bewegung ist. Und so haben wir die verschiedensten Bewegungsangebote, sodass mit Sicherheit für jeden etwas dabei ist. Mir persönlich ist ein menschliches, individuelles und kommunikatives Miteinander sehr wichtig! Und daher bin ich fast immer für unsere Mitglieder telefonisch erreichbar.

Heute ist meine erste Pressekonferenz, und sie können sich vorstellen, dass ich mich nicht leichtfertig dazu entschlossen habe.

Derzeit steht viel in den Medien, rund um lange Wartezeiten für ärztliche Eingriffe in Spitälern. Aber auch bei den Herzkatheter-Untersuchungen gibt es lange Wartezeiten – und das ist leider nicht bekannt und wird kaum öffentlich diskutiert, aber ich weiß das aus ganz persönlichen Erfahrungen. Und darum glauben wir, dass es wichtig ist, das aufzuzeigen.

Ein krankes und schwaches Herz ist absolut nicht mit einem künstlichen Knie oder Grauem Star zu vergleichen. Herzbeschwerden führen unter alltäglichen Bedingungen schon sehr oft zu einer psychischen Belastung und machen den Betroffenen Angst. Umso schlimmer ist es in der Zeit des Wartens! Für mich ist es ärgerlich, wenn ich dann noch dazu weiß, dass Steirische Herzpatienten vier Wochen länger auf ihren Herzkatheter-Termin warten, als zum Beispiel Wiener Patienten und man glaubt es kaum, es gibt einen 5. Tisch in Graz – und da meine ich nicht den Kinder-Herzkatheter Tisch

Ich möchte Ihnen jetzt einiges aus meinem Umgang mit diesen Menschen erzählen: oft rufen Menschen an, die keine Mitglieder des Herzverbandes sind, – und die Zahl ist steigend - die vor einer Herzkatheter Untersuchung stehen, lange Wartezeiten haben dann beginnen - weil ihre Angst von Tag zu Tag größer wird - im Internet zu recherchieren und so auf uns stoßen. Schon mit den ersten Worten sagen sie, dass es ihnen schlecht geht, sie fühlen sich meistens alleine gelassen. Die Familienangehörigen können mit ihren Ängsten nicht umgehen. Sie haben Angst vor dieser Ungewissheit: „Sie wissen nicht genau, was bei der Untersuchung eigentlich passiert?“

Das sind schon alles Fragen, die mir sehr nahe gehen. Ich erzähle meinem Gegenüber, dass ich die Situation von anderen gut kenne. Ich erkläre ihnen, was bei einer Herzkatheter-Untersuchung passiert und dass viele unserer Mitglieder schon so eine Untersuchung gehabt haben. Nach der Herzkatheter-Untersuchung sagen alle, dass sie völlig harmlos ist.

Für mich ist es jedoch schlimm, wenn meine Anrufer mir von ihren Ängsten, Beklemmungen und ihrer inneren Unruhe berichten. Sehr oft fällt der Satz: „Ich muss ständig an mein Herz denken und kann mich auf nichts anderes konzentrieren, und täglich wird meine Angst größer. Funktioniert mein Herz noch, oder muss ich gleich operiert werden? Passiert in der langen Wartezeit hoffentlich nichts.“ - alle machen sich große Sorgen um ihr Herz, und die Sorgen wachsen jeden Tag.

Was kann ich machen? Ich nehme mir Zeit und höre zu, lasse sie einfach über ihre Sorgen reden und versuche sie zu beruhigen. Ich mache das gerne, aber wirklich zufrieden bin ich darüber nicht, und oft bedrücken mich diese Situationen. Denn ich stehe im luftleeren Raum kann nicht wirklich helfen

Krankheit ist ein Schicksal. Aber vielleicht 100 km südlich von Wien in der Steiermark zu wohnen und daher doppelt so lange warten zu müssen, doppelt so lang mit fürchterlichen Ängsten zu leben, darf wirklich nicht Schicksal sein, und darum setzen wir uns ein. Und ehrlich gestanden, ich - und mit Sicherheit jeder - möchte nicht in so eine Situation kommen.

Statement Helmut Schulter

Frau Dr. Zirkl hat es soeben gesagt: Die Steirer warten auf eine Herzkatheter-Untersuchung um vieles länger als beispielsweise Patienten in Wien.

Mit dieser Problematik haben sich in letzter Zeit immer mehr Menschen an uns gewandt und daher sind wir der Sache nachgegangen und haben festgestellt, dass die Beschwerden und Ängste der Menschen leider zu Recht bestehen.

Ich darf Ihnen hier einen Überblick zur derzeitigen Situation zeigen:

- Hier sehen Sie insgesamt 10 Krankenhäuser, die Herzkatheter-Untersuchungen in der Steiermark und in Wien durchführen. Wie Sie sehen, muss ein Patient zwischen 1 und 12 Wochen auf seine Herzkatheter-Untersuchung warten.
Insgesamt müssen die Steirer jedenfalls um 4 Wochen länger auf eine Herzkatheter-Untersuchung warten als Wiener Patienten.
- Schließlich noch der Vergleich, wieviel Katheter-Tische zur Verfügung stehen: Während in Wien auf 1 Katheter-Tisch 128.000 Einwohner kommen, sind es in der Steiermark 302.000 Einwohner pro Katheter-Tisch. In Oberösterreich kommen beispielsweise auf 1 Katheter-Tisch 141.000 Einwohner.

Insgesamt warten also jedes Jahr rund 5.000 Steirer auf eine Herzkatheter-Untersuchung.

Ich glaube, dass sich die Situation aufgrund der Tatsache verschärft hat, dass Ende 2011 ein Katheter-Labor geschlossen wurde und diese ca. 800 Untersuchungen pro Jahr von den anderen Labors nicht wettgemacht werden konnten.

Für mich als Bundesgeschäftsführer des Österreichischen Herzverbandes und als Grazer ist es einfach nicht zu akzeptieren, warum die Wartezeiten in der grünen Mark so viel länger als anderswo sind. Denn: Warten auf den Herzkatheter kann mitunter auch tödlich sein.

Aber mit Sicherheit ist es eine enorme psychische Belastung. Man muss sich nur einmal in die Situation eines Herzpatienten versetzen. Zuerst die Mitteilung, dass ein Herz-Katheter notwendig ist, das ist für die meisten schon ein Schock, wir dürfen ja nicht voraussetzen, dass jeder weiß, was ein Herzkatheter ist und was hier geschieht.

Und nun kommt noch die enorm lange Wartezeit oder Verschiebungen dazu, in dieser Zeit werden Ängste aufgebaut, von denen wir keine Ahnung haben - aber glauben Sie mir: Ich weiß aus Erfahrung, wovon ich spreche.

Besonders ärgerlich ist, dass dieser Umstand von offizieller Seite offenbar in Kauf genommen wird, denn wie wir bei unserer Ursachensuche in Erfahrung brachten, gibt es einen privaten Betreiber, der jederzeit mit einem Herzkatheter Tisch starten könnte.

Als Herzverband fordern wir daher, dass es rasch zu einer Lösung für die Steirischen Herzpatienten kommt und zusätzliche Kapazitäten für Herzkatheter-Untersuchungen bereit gestellt werden! Das sind wir unseren Mitgliedern und allen Steirischen Herzpatienten einfach schuldig.

Statement Heinz Weber

Wie erwähnt, beträgt derzeit die ambulante Wartezeit auf eine Herzkatheter-Untersuchung in der Steiermark entsprechend den vorliegenden Zahlen zwischen 4 und 12 Wochen. Im Schnitt sind es 8 Wochen! Das ist mehr als doppelt so lange wie in Wien mit etwas weniger als 4 Wochen.

Was bei einer Herzkatheter-Untersuchung passiert.

In der Medizin gilt das Prinzip: „worst – first!“ Also: Als Behandler muss ich vom medizinisch Schlechtesten ausgehen, um diese Annahme dann hoffentlich ausschließen zu können. Warum dieses Prinzip besonders für unser Lebensorgan Herz so wichtig ist?

An einem kranken Herz stirbt man! Die Wirbelsäule oder andere kranke Körperteile schränken die Lebensqualität ein. Genau das ist der große Unterschied!

Mittels Herzkatheter-Untersuchung bekomme ich als Kardiologe mehr Aufschluss über die Erkrankung. Die Diagnose kann von unauffällig bis zu einer lebensbedrohlichen Krankheit reichen. Die Herzkatheter-Untersuchung ist eine minimalinvasive medizinische Untersuchung des Herzens und der Herzkranzgefäße über einen Katheter. Ziel ist es, den Katheter in bestimmte Bereiche des Herzens zu bringen, um dort eine bildliche Darstellung (Röntgen) von Teilen des Herzens bzw. direkt eine Behandlung (z.B. Ballondehnung, Stent) vorzunehmen. Ein Katheter ist ein dünner, biegsamer Kunststoffschlauch.

Je nach Verfahren (Linksherz- oder Rechtsherzkatheter) wird unter lokaler Betäubung eine Arterie bzw. Vene in der Leistenbeuge - heute häufiger über die Unterarmarterie - punktiert und der Katheter bis in die Herzkammern vorgeschoben. Wird zur Untersuchung der Herzkranzgefäße ein Kontrastmittel injiziert, kommt es bei den meisten Patienten zu einem Hitzegefühl, das aber nach wenigen Sekunden verfliegt. Nach erfolgter Untersuchung bzw. Behandlung wird an der Punktionsstelle ein Druckverband angelegt. Der Patient muss noch einige Stunden ruhig liegen, bzw. kann bei einer Punktion am Handgelenk meist sofort wieder aufstehen.

Warum lange Wartezeiten problematisch sind.

Aus meiner Sicht sind lange Wartezeiten für sogenannte „elektive“ Patienten, also Patienten, wo mittels Herzkatheter geklärt werden muss, ob eine bzw. welche Herzkrankheit vorliegt, problematisch.

Eine lange Wartezeit ist zunächst psychisch belastend für die Betroffenen. Und eine psychische Belastung – das wissen wir von uns allen – trägt nicht zur Schonung bei.

Weiters muss man damit rechnen, dass die Krankheit in der Wartezeit weiter fortschreitet. Bei einer koronaren Herzkrankheit kann es sein, dass die Erkrankung akut wird und zu einem Infarkt führt.

Das Problem: Die Wartezeit bedeutet auch einen Stillstand im weiteren medizinischen Vorgehen. Daher wurde von den Gesundheitsbehörden die Durchführung einer Herzkatheter-Untersuchung innerhalb von 6 Wochen nach der Indikationsstellung empfohlen. (Canada JournalCardiol 2006;22(8):679-683.)

Durch Einzugsgebiet Situation verschärft

Nach dem gültigen ÖSG („Österreichischer Strukturplan Gesundheit mit Großgeräteplan 2012“) wird für eine Koronar-Angiographie-Einheit ein Einzugsgebiet von 200.000 – 300.000 Einwohnern berechnet.

Die Steiermark hat rund 1,2 Mio Einwohner und 4 Katheter-Tische in Betrieb. Es kommen daher knapp mehr als 300.000 Einwohner auf einen Tisch.

Im Hinblick auf das Einzugsgebiet darf man nicht außer Acht lassen, dass das südliche Burgenland mit seinen 3 Bezirken (Oberwart, Güssing und Jennersdorf) mit rund 100.000 Einwohnern realistischer Weise aus der geographischen Struktur heraus von der Steiermark mitversorgt werden muss. Dem steiermärkischen Einzugsgebiet von nunmehr 1,3 Mio Einwohnern stehen aber nur 4 HK-Tische zur Verfügung! Es erhöht sich hiermit die Einwohnerzahl auf 325.000 pro HK-Tisch. Somit werden die Grenzwerte für Herzkatheter-Tische / Einwohner überschritten: Der obere Grenzwert um 8%, der untere Wert von 200.000 EW/Tisch um 62%, also um fast 2 Drittel! Insgesamt sind die derzeit vorliegenden Zahlen der Wartezeit auf einen Herzkatheter in der Steiermark zu lange und müssen auf ein durchschnittliches Maß von 4 – 6 Wochen verringert werden!

Zwei Lösungsmöglichkeiten

1. Ein Ansatz, das Problem zu lösen, wäre, die Betriebszeiten der bestehenden Katheter-Labore auszuweiten. Dazu braucht es eine entsprechende Personalaufstockung.
2. Die rasche Inbetriebnahme eines weiteren Herzkatheter-Tisches für die Steiermark.

Nur so ist es möglich, dass die unbedingt nötige Verkürzung der Wartezeit den Betroffenen Patientinnen und Patienten zugute kommt und der weitere Ausbau höherwertiger Eingriffe, der für ein Land mit einer Medizin-Universität von internationalem Rang nötig ist, gewährleistet wird!

Statement Lieselott Vuckovic

Ich bin 76 Jahre alt und leide seit ungefähr sieben Jahren an Herz Rhythmus Störungen. Eigentlich fühle ich mich nicht alt.

Voriges Jahr - ich arbeitete gerade in meinem Garten – bekam ich auf einmal Atembeschwerden. Ich musste alles liegen und stehen lassen und mich sofort hinlegen. So ging es ein paar Mal. Ich bin daraufhin sofort zu meinem Arzt gegangen.

Mein Arzt meldete mich am 06. August 2014 zur Herzkatheter-Untersuchung an.

Meinen Termin hatte ich dann am 16. Oktober, also mehr als 2 Monate später. Vor der Herzkatheter-Untersuchung selbst hatte ich keine Angst. Ich wusste, dass das nicht weh tut, weil ich vor Jahren schon eine hatte. Wovor ich aber wirklich große Angst hatte war, dass ich mich einer Herzklappen-Operation unterziehen muss.

Diese Zeit des Wartens war furchtbar für mich. Ich war sehr angespannt und hatte wirklich Angst. Man wartet und wartet und fragt sich: „Wie schaut es in meinem Herzen aus? Macht es noch mit?“

Das ist nicht ohne, sage ich Ihnen. Ich musste in dieser Zeit auf einiges verzichten, was ich sonst gerne mache: Mit dem Herzverband wandern gehen. Schwimmen. Und Turnen. Ich habe mich sehr geschont. Und gewartet, gewartet, gewartet. Ich habe zehn Wochen in Unsicherheit gelebt.

Am 16. Oktober 2014 war es dann soweit, und ich hatte die Herzkatheter-Untersuchung. Da habe ich erfahren, dass meine Herzklappe nicht mehr ganz schließt. Ich muss aber nicht operieren gehen.

Jetzt weiß ich, woran ich bin. Und es geht mir nicht schlecht.

Ich glaube, dass es Patienten wie mir wirklich helfen würde, wenn man diese Zeit des Wartens verkürzen kann.

Facts & Figures Herzkatheter Österreich

Herzkatheter-Zentren:	34
Herzkatheter-Tische:	50
Versorgung:	1 Tisch pro 168.000 Einwohner
HK-Untersuchungen / Jahr:	54.506
Interventionen (Ballon, Stent) / Jahr:	21.698

Facts & Figures Herzkatheter Steiermark

Herzkatheter-Zentren:	3
Herzkatheter-Tische:	4
Versorgung:	1 Tisch pro 302.000 Einwohner
HK-Untersuchungen / Jahr:	ca. 6.500
Interventionen (Ballon, Stent) / Jahr:	ca. 2.600 (davon 1.300 akut)

Herzkatheter-Untersuchung:

Minimalinvasive medizinische Untersuchung des Herzens und der Herzkranzgefäße über einen Katheter. Ziel ist es, den Katheter in bestimmte Bereiche des Herzens zu bringen, um dort eine bildliche Darstellung (Röntgen) von Teilen des Herzens bzw. direkt eine Behandlung (z.B. Ballondehnung, Stent) vorzunehmen.

Katheter:

dünnere, biegsamer Kunststoffschlauch

Historie Herzkatheter:

1929 - erste Herzkatheteruntersuchung beim Menschen im Selbstversuch durch Werner Forßmann
1977 - erste Ballondehnung an einer Herzkranzarterie beim Menschen durch Andreas Grüntzig

Ablauf Untersuchung:

Je nach Verfahren (Linksherz- oder Rechtsherzkatheter) wird unter lokaler Betäubung eine Arterie bzw. Vene in der Leistenbeuge oder die Unterarmarterie punktiert und der Katheter bis in die Herzkammern vorgeschoben. Wird zur Untersuchung der Herzkranzgefäße ein Kontrastmittel injiziert, kommt es bei den meisten Patienten zu einem Hitzegefühl, das aber nach wenigen Sekunden verfliegt. Nach erfolgter Untersuchung bzw. Behandlung wird an der Punktionsstelle ein Druckverband angelegt. Der Patient muss noch einige Stunden ruhig liegen bzw. kann bei einer Punktion am Handgelenk meist sofort wieder aufstehen.

Intervention:

Ballondehnung und Stent

Akute Intervention:

dringliche Intervention

Elektive Intervention:

geplante Intervention

DACHVERBAND: Österreichischer Herzverband

Web: www.herzverband.at

Bundesgeschäftsführer Helmut Schulter
8045 Graz, Statteggerstrasse 35
Tel.: 0316 / 69 45 17
E-Mail: helmut.schulter@herzverband.at

- Seit 40 Jahren in Österreich tätig, heute die größte Selbsthilfeorganisation auf dem Sektor Herz- Kreislauf
- Alle Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig
- Landesverbände in 8 Bundesländern (Steiermark, Wien, NÖ, OÖ, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten)
- Forum für präventive Aufklärungsarbeit
- Ziel:
Allen Österreicherinnen und Österreichern die Möglichkeit bieten, sich über das persönliche Herzrisiko zu informieren
- Angebote:
 - Hilfe für Herzpatienten, wieder einen normalen Lebensrhythmus mit entsprechender Lebensqualität zu erreichen (z.B. nach OP oder Reha-Aufenthalt)
 - Gemeinschaft
 - Initiativen für angepasste körperliche Aktivitäten (Bezirkssportgruppen in ganz Österreich)
 - Vorsorgeaktionen u.v.m.

LANDESVERBAND: Österr. Herzverband - Landesverband Steiermark

Web: www.herzverband-stmk.at

Präsidentin Dr. Jutta Zirkl
8010 Graz, Radetzkystrasse 1/1
Mobil: 0650 / 401 33 00
E-Mail: jutta.zirkl@chello.at

Gruppen für Bewegungstherapien und Veranstaltungen in der Steiermark:

Wandern, Koronarturnen, Herzsportwandern, Langlaufen, Radfahren, Nordic Walking, Qi Gong, Schneeschuhwanderungen, Erste Hilfe Kurse, Übungen mit dem Defibrillator, Herztage sowie verschiedene Vorträge

Gruppen in der Steiermark:

Graz, Bad Aussee, Hartberg-Kaindorf, Bruck – Kapfenberg, Frohnleiten, Leibnitz, Leoben – Trofaiach, Mürzzuschlag – Mariazell, Rottenmann, Schladming

Unterlagen zum Pressegespräch: <http://www.herzverband-stmk.at/pages/presse.php>

Präsidentin Steirischer Herzverband

Dr. Jutta Zirkl

Persönliche Daten

Name: Dr. Jutta Zirkl geb. Borschutzky

Geburtsdatum: 19.11. 1940

Geburtsort: Linz



© Christoph Zirkl

Ausbildung

Volksschule Enns

AHS Wien

Studium der Mineralogie und Petrologie Wien und Graz

1967 Promotion zum Dr. phil. In Graz

1967 – 2000 Selbständige wissenschaftliche und freiberufliche Tätigkeit im Fach Mineralogie und Petrologie

2002 Eintritt in den Steirischen Herzverband

2005 Präsidentin des Steirischen Herzverbandes

Bundesgeschäftsführer Österreichischer Herzverband

Helmut SCHULTER

Geboren am 16.10.1941 in Graz
Verheiratet seit 1967
Eine Tochter geb. 1968

Volks-Haupt und Kaufm Berufsschule in Graz

1956 - 1959 Lehre zum Kfm. Angestellten

1960 - 1961 Österreichisches Bundesheer

1961 - 1991 Handelsreisender bzw. Verkaufsleiter
in der Lebensmittelbranche
Firma Knorr -- Firma HARIBO

07/ 1990 Herzinfarkt

12/ 1990 3fach – Bypass- OP

07/ 1991 Schlaganfall

12/ 1991 Pensionierung wg. Berufsunfähigkeit

Seit 1991 Mitglied des Österreichischen Herzverbandes

Seit 1993 Bundesgeschäftsführer des Österr. Herzverbandes



© Österreichischer Herzverband

Facharzt für Innere Medizin - Kardiologie

Univ.-Prof. Dr. Heinz Weber, MD, FESC, FACC



© Heinz Weber

- geb. in Wien
- 67-73 Medizinstudium in Wien, Mai 1973 **Promotion zum Dr. med. univ.**
- 73-76 **Turnus im Kaiserin-Elisabeth-Spital**
- 76-80 Ausbildung zum FA für **Innere Med.**
(AKH: Kardiolog. Univ.-Klinik, II.Med. Univ.-Klinik)
- 76-94 **Kardiolog. Univ.-Klinik bzw. Univ.-Klinik Innere Med. II**
Diverse Auslandsaufenthalte, Additivfächer Kardiologie,
Intensivmedizin, Übersiedelung ins Neue AKH: Aufbau der ICU 13H3,
Mitarbeit bei Planung der Aufnahmestation AKH, Mitarbeit bei Aufbau
des Herzalarms im neuen AKH
- 12.86 **Habilitation** (Univ.-Dozent für Innere Medizin)
- 4.91 **tit. Ao. Univ.-Professor**
- 3.94 -12.2003 **Abteilungsleiter (Primarius) 5. Med. Abteilung mit Kardiologie am
Kaiser Franz Josef Spital im SMZ Süd**
50 Betten, davon 6 IMC, 12 – 15 Ärzte
- 1.2004-1.2013 **Abteilungsleiter 1. Med. Abteilung des Donauspitals im SMZ-Ost:**
3 Bettenstationen mit je 32 Betten, davon 27 Überwachungsbetten; 1 Intensivstation Stufe
3 mit 12 Betten; Ambulanz, Funktionslabors, interventionelles Herzkatheter – (ca. 1.400 HK
Untersuchungen darunter 600 Interventionen) und E-Physiologie Labor (60 Diagnostische
Untersuchungen, 50 Ablationen jährlich.) 32 Ärztl. Personal

Sonstige Spezialausbildungen:

1. Herzkatheter (Interventionelle Kardiologie):

Mehr als 2000 Herzkatheter und 600 Dilatationen (PTCA, Stents, IVUS, OCT, FFR),
Durchführung von Coronar-Angioskopien (1993), 350 E-Physiolog. Unters. inkl.
Interventionen (Ablationen des AV-Knotens und eines WPW-Syndroms)

2. Intensivmedizin:

- o Leitung einer Herz-Intensivstation (13H3 AKH)
- o Aufbau u. Leitg. d. Notarzturse Wr.Modell,
- o Qualifik. als "Notarzt §15a ÄG" 1989,
- o Mit-Herausgeber Buch "Notfallmedizin";3 Auflagen;
- o Leitg. d. Arb.-Kreises "Herzalarm Neues AKH"

- **Präsident der Österr. Kardiolog. Gesellschaft 2000**

- **Ärztchammer f Wien:**

- o 18 Jahre Leitung und Ausbau des Referates f. Ärztliche Fortbildung.

- **Österr. Ärztekammer:**

- o Vize-Präsident der Akademie f. Ärztliche Fortbildung bis 2013